

Geschichten von der Kräuterfrau



*Viel Spaß mit Erinnerungen
beim Lesen und Vorlesen*

Die Autorin

Elfriede Hanf

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Elfriede Hanf

Geschichten von der
Kräuterfrau

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2014

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95744-385-4

Copyright (2014) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Titelfoto © Tino Hemmann

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

8,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Regentropfen, ein Teil der Natur!

Eine alte Kräuterfrau saß in ihrem Lehnstuhl, eine Tasse Holundertee in ihrer Hand, die schon ein wenig zitterte, und erzählte den Kindern, die sie wieder eingeladen hatte, um ihren guten Kuchen zu probieren, erneut eine Geschichte.

Die Kinder gingen gern zur Kräuterfrau, die so gut Kuchen backen konnte, der so gut schmeckte. Aber das Schönste war, sie erzählte dann ihre wunderbaren Geschichten. Alle Kinder saßen still da, wenn sie anfang zu erzählen. Die Neugier konnte man in ihren Gesichtern sehen.

Diesmal hatte die Kräuterfrau sich etwas ganz Besonderes ausgedacht. Sie erzählte von den Regentropfen. Viele dicke graue Wolken hingen am Himmel. Man konnte sehen, wie sie immer dunkler und schwerer wurden. Auf einmal sah es aus, als ob die Wolke sich schüttelte. Aber das war der Wind, der die Wolke hin und her schob. Die Wolke wehrte sich, aber der Wind war stärker.

Sie machte den Kindern vor, wie der Wind pfiiff. Das konnte sie sogar sehr gut. Dann erzählte sie weiter.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Zuerst kamen kleine zarte Tröpfchen, wie Tränen. Ja, die Wolke fing an zu weinen, man konnte es sehen.

Dann kamen immer mehr Tropfen, die jetzt viel größer waren. Sie drückten sich gegenseitig nach unten. Es regnete.

Der Wind piff ein Lied. Die Tropfen, die auf die Erde geschickt wurden, fingen an zu tanzen. Der Wind tanzte mit.

Rechts herum, links herum, nach vorn, wieder zurück nach hinten, heißa, war das ein Spaß.

Nun ging es weiter nach unten und sie drehten sich mit dem Wind. Immer mehr Tropfen kamen hinterher. Es regnete nun in Strömen.

Die Leute, die noch draußen waren, rannten so schnell sie konnten, um schnell heim zu kommen. Die Schirme bogen sich durch den Wind nach oben. Das sah sehr lustig aus, aber sie boten so keinen Schutz mehr und die Leute wurden nass. Da wurde laut über das Wetter geschimpft.

Aber die trockene Erde freute sich sehr.

Endlich, endlich konnte alles was auf der Erde wuchs wieder trinken. Durch die lange Trockenheit war der Durst sehr groß. Die Blumen öffneten ihre Kelche und genossen den Regen. Die Bäume spreizten ihre Äste mit den Blättern und jedes einzelne Blatt konnte

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.

nicht genug von den Regentropfen bekommen. Die Baumstämme mit den verschiedenartigen Rinden und Borken ließen die Tropfen in die Rillen sickern.

Ach was tat das gut.

Die Regentropfen sickerten in den trockenen Sand, der den Regen gar nicht richtig aufnehmen konnte, weil alles so ausgetrocknet war. Es dauerte sehr lange, bis die trockene Erde die Regentropfen fühlen konnte.

Jetzt erzählten die dicken Tropfen den vielen kleinen Tröpfchen von dem Sinn, warum sie auf die Erde geschickt werden:

„In der Natur geht nichts verloren. Es gibt immer ein auf und ab. Wir selbst haben schon viele Male in einer Wolke gesessen. Dann fallen wir wieder als Regen auf die Erde. So haben wir schon viele fremde Städte, ja sogar Länder kennengelernt.

Wir kommen immer an einem anderen Ort herunter, da die Wolken ja durch den Wind weitergetrieben werden, sie bleiben ja nicht stehen.“

Die großen Tropfen erzählten weiter: „Wir haben schon sehr viele Dächer der Häuser gewaschen und die Straßen vom Staub befreit. Wir haben die Blumen in den Gärten wie mit einer übergroßen Gießkanne gegossen und die Wiesen gut getränkt, damit das Gras

wieder wachsen kann und die Tiere, für die das Gras Nahrung ist, wieder genügend fressen konnten.

Also wir fallen herunter, haben auf der Erde eine Aufgabe und werden wieder von der Sonne aufgesaugt. So geht es auf und ab. Ja, wir dicken Tropfen waren schon ein paar Mal hier auf der Erde.“

Jetzt staunten die kleinen Tröpfchen. Sie waren schon neugierig, wann sie wieder aufgesaugt in einer anderen Wolke sitzen würden.

Die Kräuterfrau machte eine Pause und trank einen Schluck Tee. Dann erzählte sie weiter und die Kinder hörten alle gespannt zu.

„Ja, ihr lieben Kinder, hört genau zu, hier fängt ein Kreislauf an, den ich euch erklären will.

Wenn es zur rechten Zeit regnet, wächst alles gut und die Tiere bekommen gutes Gras zum Fressen. Den Kühen schmeckt das frische Gras auch viel besser und sie geben dann viel schmackhafte Milch. Aus dieser Milch werden dann die Butter und der Käse hergestellt. Euch schmeckt doch sicherlich ein Butter- oder ein Käsebrod gut?“

Die Kinder nickten mit den Köpfen.

„Ich habe heute Morgen ein Butterbrod gegessen, das hat sehr gut geschmeckt“, erklärte ein Mädchen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Kräuterfrau hob ihren Finger als Zeichen. „Jetzt wisst ihr auch, dass die Regentropfen eine wichtige Arbeit zu verrichten haben. Der Regen ist ein Segen für die Natur und natürlich für uns auch. Das sollte man alles wissen und nie vergessen und auch nicht auf den Regen schimpfen, weil man mal nicht draußen spielen kann.“

Sie blickte in die Runde, fragte, ob jemand noch ein Stück Kuchen wolle und weiter ging es mit dem Erzählen.

„Ihr habt vielleicht schon in der Schule gelernt, dass es viele Plätze auf der Erde gibt, wo es nicht mehr oder fast gar nicht mehr regnet. Diese Plätze nennt man Wüsten. Diese Wüsten waren auch einmal vor vielen, vielen Jahren eine wachsende und blühende Welt. Bäume wuchsen, die mit ihren Blättern den Boden schützten und sich freuten, wenn es regnete. Doch dann wurden die Bäume abgeholzt, sodass die Sonne auf die Erde brannte und alles trocknete aus. Die Menschen mussten einen Teil dieser trockenen Welt verlassen, die Tiere fanden ja kein Futter und so hatten auch die Menschen nichts zu essen. Und die, die an den Stellen, wo noch ein paar Bäume wuchsen, blieben, mussten viel arbeiten, um überleben zu können. Diese Flecken werden Oasen genannt, heiß geliebt von

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

den Wüstenbewohnern. Denn hier haben sie auch ein wenig Schatten und meistens auch noch eine kleine Wasserader. Mit dem Wasser müssen sie sehr sparsam umgehen. Das wird unter allen aufgeteilt, niemand darf alleine das Wasser nutzen, denn Wasser bedeutet Leben. Irgendwann erzähle ich euch mehr vom Wasser.

Auch von den Sternen, die nachts so schön funkeln, sowie von dem Mond, der sich ja immer verkleinert, und dann aussieht wie eine Sichel. Aber dann wieder zunimmt, damit man ihn als großen runden Mond sehen kann.

Ich habe noch viele wunderbare Geschichten für euch.“

Sie nickte den Kinder zu. „So, nun geht schön nach Hause und bummelt nicht, eure Eltern sollen sich keine Sorgen machen. Bis zum nächsten Mal. Ich freue mich, wenn ihr wiederkommt.“

„Kräuterfrau, wir kommen sehr gern wieder!“ Die Kinder sprangen fröhlich davon. Ihren Eltern wollten sie auch was von der wunderbaren Geschichte der Regentropfen erzählen.

Das Versprechen der Kräuterfrau

Eine Woche war bereits wieder vergangen und ein wunderbarer Samstag mit wärmenden Sonnenstrahlen zeigte sich an. Das war für die Kräuterfrau der Hinweis, dass gute gesunde Gräser nachgewachsen waren. Also nahm sie ihren Korb, den sie sich nur für die Gräser und Kräuter hatte anfertigen lassen und ging ihren bekannten Weg.

Sie blieb stehen und verhielt sich ganz ruhig. Sie hörte etwas rascheln und piepsen. Welche Tiere machen sich so bemerkbar? Natürlich, das war Mutter Fuchs. Sie erkundete das Umfeld, damit alles sicher ist für ihre Kinder. Vier kleine Racker steckten neugierig ihre Nase in die Luft.

Die Kräuterfrau lächelte. Das ist ja wunderbar, dass die Fuchselein schon aus dem Bau kommen, das muss sie bald den Kindern erzählen, das hatte sie versprochen. Sie stapfte weiter und suchte die verschiedensten Gräser und Kräuter. Manchmal blieb sie stehen und zerrieb eine Pflanze, um den Duft aufzunehmen und die Frische genau zu untersuchen.

Ja, sie kannte viele Pflanzen, die sehr gut gegen Krankheiten eingesetzt werden konnten. Da wusste

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

sie Bescheid und konnte auch dem Apotheker ab und zu einen Rat geben, der von ihr gern die gesammelten und gut getrockneten Gräser und Kräuter weiterverarbeitete.

So, ihr Korb war gefüllt, sie wollte gleich zurück in ihr Haus. Sie hatte sogar ein paar Waldfrüchte einsammeln können. Walderdbeeren, die waren zwar kleiner als die Gartenerdbeeren, aber dafür viel süßer.

Ach da stand ja eine Bank, gefertigt aus einem Baumstamm. Der Baum knickte beim letzten Sturm um. Aber der Förster hatte gleich die gute Idee mit der Bank zum Ausruhen, wenn man spazieren ging. Eine kleine Rast konnte sie sich auch erlauben. Und wenn sie ganz still war, konnte sie auch vielleicht wieder bekannte oder auch seltsame Geräusche hören und dann alles den Kindern genau erklären.

Ach, jetzt war sie ja tatsächlich auf der Baumbank eingeschlafen. Hoffentlich hat niemand gesehen, dass sie eingenickt war.

Sie hörte Kinderlachen und winkte ihren Freunden zu.

„Hallo Kräuterfrau, dürfen wir uns zu dir setzen?“

„Aber natürlich, kommt alle her, auf der Bank ist für uns alle Platz.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Kräuterfrau was hat du gesammelt? Du hast ja noch ein kleines Körbchen dabei.“

„Ja, Kinder, das sind Walderdbeeren, die habe ich entdeckt und sofort an euch gedacht. Aber die müssen erst sorgsam gewaschen werden. Dann eine Prise Zucker darüber, aber nur ganz wenig, denn sie sind schon sehr süß und dann sollt ihr mal sehen, was die Natur uns alles Gutes schenkt. Das sollten wir nie vergessen und ich werde euch immer daran erinnern.“

„Komm doch Kräuterfrau, du hast uns jetzt Appetit gemacht.“

Die Kinder sprangen und hüpfen und was war denn das? Max schlug ein Rad auf dem Gehweg und alle staunten. Max wurde direkt größer in seinem Stolz.

Jetzt war man angelangt und alle wollten helfen.

„Ach Kinder, das mache ich alleine, ihr sollt mal sehen, wie schnell das geht.“

Es dauerte wirklich nicht lange und jeder hatte ein Schälchen mit kleinen Walderdbeeren vor sich stehen. Sofort wurde gekostet. Die Kinder sahen sich an – das schmeckte. Sie rollten vor Genuss mit den Augen.

Ein paar gelbe Blüten waren aus dem Korb gefallen. „Kräuterfrau, was sind das für Blüten, wie nennt man sie?“

„Natürlich weiß ich wie die Blüte heißt und für was man sie einsetzen kann, sonst würde ich sie nicht abbrechen! Das sind Blüten vom Huflattich, sie werden getrocknet und so zu einem guten, wirksamen Hustentee aufgebriht. Ihr wisst doch wie das ist, wenn man ohne Schal herumläuft. Das haben die Bronchien überhaupt nicht gerne, sie entzünden sich dann und der Husten schmerzt. Die Bronchien sind zum Schutz der Lungen da und sie wollen auch nicht krank werden und sich entzünden.“ Jetzt erzählte sie weiter, was sie am Morgen entdeckt hatte. „Stellt euch vor, ich habe tatsächlich eine Fuchsmutter mit vier kleinen Fuchselein gesehen. Füchse sind kleinwüchsige Raubtiere. Ihr kennt doch alle das Lied ‚Fuchs du hast die Gans gestohlen‘. Ja, die Füchse sind schlau und wissen, wie sie in die Ställe der Bauern kommen, um sich eventuell ein Huhn oder auch eine Gans zu holen. Denn ihre Kinder haben ja auch Hunger.

Es gibt ja so viele Arten von Füchsen, die alle sehr unterschiedlich leben. Es gibt sogar Füchse, die im Polargebiet, da wo es eisig kalt ist, leben. Die müssen sich wirklich immer anstrengen, um Futter zu finden,

Diese Lebensprobe ist ungeschmackvoll geschmeckt.

denn alles ist gefroren. Sie haben auch ein viel dickeres Fell als unsere Füchse hier.

Und weil die Felle so warm gewachsen waren und toll aussahen, wurden die Polarfüchse eine Zeit ganz viel gejagt und erschossen. Man wollte die Felle. Davon wurden dann modische Artikel für viel Geld für die Damen hergestellt. Bald waren diese Füchse vom Aussterben bedroht. Alle Regierungen verboten eine Jagd. Man nahm sich das auch zu Herzen, aber überall gibt es noch Wilderer, die keine Rücksicht nehmen. Sie wollen ja gutes Geld mit dem Fell verdienen.

Hier in unserem Bereich sind die Rotfüchse zu Hause. Es war ein putziger Anblick, als ich sie sah. Ich konnte wieder verstehen, was die Mutter eindringlich zu ihren Kindern sagte: ‚So ich gehe jetzt auf Futtersuche für euch, ihr bleibt alle hier. Ganz nahe am Bau, damit ihr sofort reinlaufen könnt, wenn Gefahr im Verzug ist, aber das habe ich euch ja schon beigebracht.‘

So lief die Mutter weg, drehte sich jedoch nochmal um und wackelte mit dem Schwanz, das war ein Gruß der Mutter.“

Die Kinder hörten wieder gespannt zu. „Kräuterfrau und wo ist der Vater?“

„Der Vater hat sich wieder davon gemacht. Es ist Sache der Mutter, den Röhrenbau zu erstellen und für das

Diese Leseprobe ist unüberreichtigt geschützt.

Futter zu sorgen. Das macht der Fuchsvater nie. Aber es kann sein, dass der doch neugierig hinter einem Baum sitzt und seine Kinder beobachtet. Er wird stolz sein, wenn er sieht, dass einer der Kleinen genau den gleichen Schwanz hat wie er und auch genau so stolz trägt.“

„Ja, die Füchse haben auch im Volksmund einen Namen, man nennt sie ‚Reineke‘, prahlte Max dazwischen.

„Ja Max, du hast recht. Viele Tiere haben von den Menschen Namen bekommen. Ihr habt doch auch sicherlich schon gehört, wie der Storch gerufen wird?“ Die Kinder sahen zu Max, aber diesmal wusste er es nicht.

„Na den nennt man Adebar“, die Kräuterfrau guckte in die Runde.

„Kannst du uns das nächste Mal etwas von den Störchen erzählen?“, fragte ein Mädchen.

„Ja, das kann ich. Aber wirklich beim nächsten Mal. Ich habe heute hier noch viel zu tun.“

Sie gab den Kindern die Hand, strich über manchen Kopf und lächelte. „Ich freue mich auf das nächste Mal.“

„Wir freuen uns auch“, riefen die Kinder und rannten davon.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ein Wiedersehen bei der Kräuterfrau

Endlich, endlich ist es wieder so weit, die Kinder standen bereits an dem Birkenbaum und warteten auf Max.

Sonst war er ja immer der erste und meckerte, wenn die anderen später kamen, aber heute war es genau umgekehrt. Man schaute nach allen Richtungen aus. Ach, da kam er ja. „Was ist los, warum kommst du so spät?“

„Ich musste noch schnell meiner Mutter was helfen, daher die Verspätung.“

Die Kinder waren erleichtert, dass sie jetzt zur Kräuterfrau kamen. Sie hatte alle einzeln angeschrieben und eingeladen. Die Kinder ahnten, dass wieder ein guter Kuchen auf dem Tisch stehen würde. Also rann-ten sie voller Freude zum Haus der Kräuterfrau.

Diese stand wie immer wartend an ihrer Haustür und lächelte, als sie sah, wie die Kinder hüpfen und sprangen.

„Herein spaziert, herein spaziert, ich freue mich sehr, dass ihr wieder alle gekommen seid. Ach ich sehe, ihr habt zwei neue Freunde mitgebracht. Sie sehen zwar

ein wenig anders aus mit ihrer dunklen Hautfarbe, aber ich freue mich sehr, sie kennenzulernen.“

Sie beugte sich zu dem Mädchen mit dem gelocktem Haar und fragte: „Na, wie heißt du denn, ich will dich ja auch ansprechen können.“

Das Mädchen guckte erst ein wenig scheu, doch dann sagte sie: „Mein Name ist Angel, ich mag meinen Namen sehr.“

„Das ist ein wunderschöner Name“, sagte die Kräuterfrau, „da kannst du stolz sein. Übersetzt heißt er in der deutschen Sprache Engel.“

Das Mädchen setzte sich ganz stolz hin. Sie zeigte auf den Jungen, der auch die gleichen Haare hatte und verkündete stolz: „Das ist man großer Bruder. Er heißt William und ist schon zwei Jahre älter als ich. Er beschützt mich immer. Ich bin froh, dass ich diesen Bruder habe.“

Max wie immer als Erster und sehr neugierig: „Kräuterfrau, wir freuen uns alle sehr, dass wir wieder zu dir kommen können. Ich hoffe, du bist nicht böse, dass wir unsere neuen Freunde mitgebracht haben, sie sind ganz nett und William kann auch gut Fußball spielen. Sie sollen hier mal sehen, wie nett es hier sein kann und dass wir unsere Kräuterfrau sehr lieben.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Max schnupperte, ein bekannter Duft, stieg in seine Nase. „Man konnte schon draußen die guten Sachen riechen. Ach Kräuterfrau, du bist eine Wucht.“ Das sagte Max ganz überzeugt.

„Guten Tag Kinder, kommt nur erst einmal herein in die gute Stube, dann könnt ihr alle schnuppern.“

Alle schrien ein gemeinsames „Jaaa“.

Und dann sahen sie den gedeckten Tisch mit zwei leckeren Kuchen zur Auswahl. Ein Erdbeer- sowie einen Himbeeruchen.

Zum Trinken gab es Kakao, sowie einen Kaffee für Kinder. Für später stand schon eine selbst hergestellte Waldmeisterlimonade bereit. Man wusste ja bereits, die Kräuterfrau konnte fast alles. Deshalb kam man ja auch so gern zum Besuch.

„So Kinder, ich muss jetzt noch zwei Gedecke für die neuen Freunde auflegen und dann könnt ihr gemeinsam meinen selbst gebackenen Kuchen probieren. Ich nehme doch an, dass er euch schmeckt.

Fangen wir zuerst mit dem Erdbeeruchen an, da steht ein Schüssel mit frisch geschlagener Sahne, wer sie möchte, kann sich einen Schlag – oder auch zwei – auf den Kuchen drauf setzen.“

Karls Ohren hörten alles ganz genau. Diesmal nahm Karl sich das erste Stück, denn er aß doch Kuchen leidenschaftlich gern. Seine Augen funkelten.

Er schmatzte schon laut, als die anderen langsam anfangen zu probieren. Aber alle waren sich einig, dass der Kuchen mit einer Note 1 zu bewerten sei, auch das neu eingeführte Geschwisterpaar stimmte zu.

Die Kräuterfrau lächelte zufrieden und dachte: ‚Könnte es doch überall so sein. Warum werden in der heutigen Zeit schon Kinder als Soldaten eingesetzt, sie können doch nur einen Schaden an ihrer Seele erleiden. Sie werden in späteren Jahren immer sofort zu Waffen greifen, weil sie nichts anderes gelernt haben. Dabei ist es doch nicht schwer, Kindern einen richtigen Weg aufzuzeigen.

Man kann ihnen erzählen von Fauna und Flora, kindgerecht natürlich, dass sie es verstehen. Von der jeweiligen Vielfalt, die noch gar nicht erforscht werden konnte.

Immer wieder hört man, dass plötzlich neue Tiere in den weiten Wäldern entdeckt werden. Aber auch in den großen Meeren gibt es in den Tiefen, wo noch kein Mensch sich aufhalten kann, weil der Druck des Wassers es unmöglich macht, Tiere, die noch niemand gesehen hat. Aber es gibt Hinweise, dass es sie gibt.